



**Eröffnung Friedensdekade –
Sonntag 8.11.2015 – 10.30 Uhr
Ev.-Luth. Kirche Liebenthal**

Grenzerfahrung

Orgelvorspiel

Begrüßung E: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
(Nitzsche) A: Amen
E: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
A: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Weitere Begrüßung

Lied **EG 268, 1-6 Strahlen brechen viele**

Psalm **Psalm 126 im Wechsel**
Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.
Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.
Dann wird man sagen unter den Heiden:
Der Herr hat Großes an ihnen getan!
Der Herr hat Großes an uns getan
des sind wir fröhlich.
Herr, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.
Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und streuen ihren Samen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Orgel/Gem. Ehre sei dem Vater...

Orgel/Gem. Herr, erbarme dich (EG 178.12)

Gebet Gott, Du Freund des Lebens, Du siehst das Verlorene, Du teilst jede Not, Du führst
(Christoph) aus Angst und Enge heraus, Du schenkst neues Leben. Wir rufen zu Dir: tritt ein in
unsere Mitte.
Wir beten Dich an:

Orgel/Gem. Herr, erbarme dich (EG 178.12)

Gebet Herr, unser Gott, Du leitest Dein Volk auf dem Weg des Lebens.
(Leonie) Wir bitten Dich: Sende Deinen Heiligen Geist in unsere Herzen, den Geist der Kraft
und der Liebe und der Besonnenheit.
Führe uns hinaus über unsere Grenzen, dass wir Zeuginnen und Zeugen Deines
Erbarmens werden durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Bruder und Herrn.

Orgel/Gem. Herr, erbarme dich (EG 178.12)

Lesung Lesung aus dem Buch des Propheten Jona:
(Josephine) Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst und er antwortete mir
Ich schrie aus dem Rachen des Todes

und du hörtest meine Stimme.
 Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer,
 dass die Fluten mich umgaben.
 Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich,
 dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen,
 ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.
 Wasser umgaben mich
 und gingen mir ans Leben,
 die Tiefe umringte mich,
 Schilf bedeckte mein Haupt.
 Ich sank hinunter zu der Berge Gründen,
 der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.
 Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott!
 Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN,
 und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.
 Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade.
 Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen.
 Meine Gelübde will ich erfüllen dem HERRN, der mir geholfen hat.
 (Jona 2, 2-10)

Liedruf EG 436 Herr, gib uns deinen Frieden

Lesung (Josephine, Christoph, Leonie) Das Evangelium bei Lukas im 10.Kapitel:
 Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?
 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; a tu das, so wirst du leben.
 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster?
 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halbtot liegen. Es traf sich aber, daß ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn; und er ging zu ihm, goß Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.
 Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen! (Lk. 10, 25-37)

Josephine Friedensbekenntnis von Seoul
 Ich glaube an Gott, der die Liebe ist
 und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.
 Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren,
 an die Stärke der Waffen, an die Macht der Unterdrückung.

Christoph Ich glaube an Jesus Christus. Der gekommen ist,
 uns zu heilen, und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.
 Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind,
 dass Friede unerreichbar ist.

Leonie Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss,
 dass der Tod das Ende ist,
 dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.

Josephine Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,
 die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,

und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind.

- Christoph Ich glaube an Gottes Verheißung
eines neuen Himmels und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.
- Leonie Ich glaube an die Schönheit des Einfachen,
an die Liebe mit offenen Händen,
an den Frieden. Amen
- Predigt Jona 2, 3-10 (Nitzsche)
- Lied **Friedensdekadenlied**
Grenzerfahrungen (siehe Liedblatt)
- Pfarrer: Abkündigung zu Trauerfeier

Fürbitten
- Pfarrer: Du lebendiger Gott, Du umgibst uns mit Deiner liebevollen Zuwendung, von Dir
kommt, was wir zum Leben brauchen. Wir danken Dir, dass Du Dein Werk mit uns
und durch uns tun willst. Du hast uns als Deine Ebenbilder geschaffen. Daher bitten
wir Dich, dass Du uns hilfst, verantwortlich zu leben, Dir zugewandt, unseren
Mitmenschen zugewandt und besonders denjenigen, die unsere Hilfe brauchen.
Wir rufen zu Dir:
- Alle: Gott erhöre uns.
- Konfirmand
(Josephine) Wir bitten Dich: Öffne unsere Augen, die Not wahrzunehmen. Öffne unsere Ohren, um
zu hören, was Menschen zum Leben brauchen. Öffne unsere Münder, um Worte des
Willkommens auszusprechen. Bereite unsere Herzen, um Gastfreundschaft zu üben
und unser Leben zu teilen. Lass uns die Sehnsucht wach halten nach einem
geschwisterlichen Zusammenleben deiner Menschenkinder in ihrer Verschiedenheit
und Vielfalt. Wir rufen zu dir:
- Alle: Gott erhöre uns.
- Konfirmand
(Christoph) Wir bitten um Frieden überall, besonders wo Menschen wegen der Kriege im eigenen
Land auf der Flucht sind. Wir bitten dich für die Flüchtlinge, die ihre Zuflucht und
Sicherheit in anderen Ländern suchen. Wir denken besonders an die Männer, Frauen
und Kinder, die noch immer ununterbrochen auf der Flucht sind hin in sichere
Ländern, nach Europa, nach Deutschland. Du teilst die Schmerzen. Du siehst
zerbrochene Beziehungen, die Trauer um den Verlust der Heimat, die verlorenen
Lebenschancen. Wir bitten, dass Wunden heilen, Hoffnung und Vertrauen wachsen.
Wir bitten, dass wir erkennen, wo wir dabei helfen können.
Wir rufen zu dir:
- Alle: Gott erhöre uns.
- Konfirmand
(Leonie) Wir bitten für die Menschen, die in ihren Grenzen gefangen bleiben, die Fremdem mit
Abwehr oder gar Gewalt begegnen. Sende Du Deinen Geist aus, dass harte Herzen
weich und berührbar werden. Wir bitten Dich um einen wachen Sinn für Not und
Unrecht, sprich Du selbst in den Gewissen der Einzelnen und wirke Umkehr zum
Erbarmen. Wir rufen zu dir:
- Alle: Gott erhöre uns.
- Konfirmand
(Josephine) Wir bitten Dich für unser Gemeinwesen, für die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft
und Gesellschaft. Du liebst Frieden und Gerechtigkeit. Wir bitten Dich um die
Weisheit, Institutionen und Rechtsordnungen so zu gestalten, dass Menschenwürde
geachtet und geschützt wird und gutes Leben gelingen kann.
Wir rufen zu dir:
G: Erhöre uns, Gott!
- Alle: Gott erhöre uns.

Pfarrer	In der Stille beten wir für das, was unser Herz bewegt. (...) Zu Dir rufen wir: Gott erhöre uns.
Pfarrer Gemeinde:	Führe uns vom Tod zum Leben, vom Irrtum zur Wahrheit. Führe uns vom Zweifel zur Hoffnung. von der Angst zum Vertrauen. Führe uns vom Hass zur Liebe, vom Krieg zum Frieden. Lass Frieden erfüllen unser Herz, unsere Welt und das All.
Alle	Vater Unser
Lied	EG 395 Vertraut den neuen Wegen
Pfarrer	Abkündigungen
Pfarrer	Auf euren Wegen bewahre euch Gott, der Gedanken des Friedens und nicht des Leides hat. Es begleite euch Jesus Christus, der Quelle der Mitmenschlichkeit und Versöhnung ist. Es beflügele euch der Geist der Liebe, der Fantasie und Ausdauer schenkt, das Böse mit dem Guten zu überwinden. Es segne und behüte euch Gott, der Allmächtige und Barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen. Amen.
Musik	Orgelnachspiel

Predigt

Liebe Gemeinde,

„Grenzerfahrung“ – so ist die Friedensdekade in diesem Jahr überschrieben. Im ersten Moment stehen uns da äußere Erfahrungen vor Augen mit realen, manchmal in Mauer und Stacheldraht gegossenen Grenzen. Vor 26 Jahren zog sich noch eine Grenze mitten durch Deutschland, mitten durch Europa, teilte eine Welt, teilte ein Land, teilte die Stadt Berlin und manches Dorf im Grenzbereich. Diese Grenze teilte ein Volk, ging durch Freundeskreise und Familien hindurch. Östlich und Westlich dieser Grenze standen zwei hochgerüstete Weltmächte und ihre jeweiligen Verbündeten. Und dann gab es die unangenehmen Erlebnisse am Grenzübergang, im Palast der Tränen in der Berliner Friedrichstraße. Eine Grenze, die von Ost nach West nur unter Lebensgefahr zu überwinden war, eine Grenze, die mancher von West nach Ost nicht überschritt, weil ihm das System im Osten suspekt war. Gott sei Dank ist diese Grenze seit 26 Jahren abgerissen und in der Folge viele andere Grenzen, die nicht nur Deutschland, sondern Europa durchzogen. Die Generation der unter 25-Jährigen kennt diese Grenze nur noch aus Erzählungen – zum Glück.

Grenzerfahrungen können wir aber auch noch unter ganz anderen Vorzeichen machen, unabhängig davon, ob wir in einem freien und demokratisch verfaßten Land oder in einer Diktatur leben, Grenzerfahrungen, die mit Umbrüchen und Krisen unseres Lebens verbunden sind.

Die Generation der über Siebzigjährigen hat als Kind oder junger Mensch den 2. Weltkrieg mit seinem unsäglichen Leid erfahren. Krieg, Flucht und Vertreibung waren für manchen mit Erlebnissen verbunden, die an die persönlichen Grenzen geführt oder diese überschritten haben: Fliegeralarm, Fronteinsatz, Angst um Angehörige, Not, Leid, Gewalt. Viele dieser Erlebnisse sind erst im Abstand von 50 oder 60 Jahren zur Sprache gekommen, weil diese Grenzerfahrungen verdrängt wurden, sprachlos machten oder nicht ausgesprochen werden durften.

Grenzerfahrungen bleiben auch heute nicht aus, überall da, wo Unfälle, schwere Erkrankungen und andere Einschnitte mit Wucht in das Leben von Menschen eingreifen.

Von Grenzerfahrungen im doppelten Sinn sind unsere Medien Tag für Tag gefüllt: Menschen auf der Flucht bricht der Boden unter den Füßen weg. Sie verlieren Hab und Gut, sie kommen ohne Papiere bei uns an und wissen nicht, welche Zukunft sie erwartet. Häufig werden auch Familien auseinandergerissen. Männer fliehen zum Beispiel vor dem drohenden Militärdienst und werden von ihren Frauen, Kindern, Eltern und Verwandten getrennt. Niemand verläßt leichtfertig und ohne wirklichen Grund seine Heimat, gibt alles auf. – Und dann erleben diese Menschen, wie äußere Grenzen wieder errichtet werden oder errichten werden sollen, wie nach dem geschlossenen Grenzen gerufen wird.

Eine Grenzerfahrung macht der Prophet Jona. Jona hat einen Auftrag. Er soll nach Ninive. Er soll die Menschen dort vor dem Zorn Gottes retten und ihre Herzen bekehren, Menschen zur Umkehr bringen. Jona ist Ninives letzte Chance. Aber Jona will nicht. Was gehen ihn diese verdorbenen Leute an? Sie haben ihr Unglück selbst verschuldet, sollen Sie doch die Konsequenzen spüren. So steigt er lieber auf ein Schiff, das ihn ans Ende der Erde bringen wird, genau in entgegengesetzte Richtung. Aber Gott läßt ihn nicht aus der Verantwortung, schickt den Sturm, läßt Jona über Bord werfen, schickt den Fisch. Und genau hier – im Bauch des Fisches – hören wir Jona heute beten:

Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes und du hörtest meine Stimme. Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben.(...) Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. Die sich halten an das Nichtigte, verlassen ihre Gnade. Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen dem HERRN, der mir geholfen hat.

Dieses Gebet und sein Beter Jona geben uns schon einige Rätsel auf. Jona sitzt noch mitten in der Hölle – irgendwo tief unter der Wasserlinie und betet, als wäre er frei. Jona betet und lobt Gott

schon in einer Situation, wo er das Ende noch nicht weiß - Mitten in der Hölle und schon frei. Das ist eine Grenzverschiebung, für die unsere Vorstellungskraft nur im Glauben reicht. Not – Hilferuf – Rettung. So einfach ist das nicht immer. Dieses Gebet müssen wir nicht historisch verstehen.¹ Aber die Grenzerfahrung, die dahintersteht, die ist echt.

Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer,
dass die Fluten mich umgaben.
Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich.
Wasser umgaben mich
und gingen mir ans Leben,
die Tiefe umringte mich,
Schilf bedeckte mein Haupt.

Jona ist ganz unten, er empfindet sich schon als Toter, in der Sphäre absoluter Beziehungslosigkeit, wo Rettung nur noch durch übernatürliches Eingreifen möglich ist. Die Wogen schlagen über ihm zusammen. Er ist aus dem Kosmos herausgefallen und dem Chaos ausgeliefert. Er durchlebt Todesangst und er wird einen Gedanken dabei nicht los: Hat etwa sogar Gott seine Hand im Spiel? „Du, Gott, Du warfst mich in die Tiefe. Deine Wogen und Wellen gingen über mich.“ Er denkt Gedanken, gegen die er sich vielleicht selbst wehrt und die keinem wirklich fremd sind, der in tiefes Leid gestürzt wird: Ist es gar Gott selber, der an meinem Leid beteiligt ist? Der Beter Jona und mancher andere Beter ist von der quälenden Frage geplagt, dass er sich von seinem Gott getrennt fühlt, dass ihm Gott und sein Handeln rätselhaft erscheint. Auch sein Glaube kommt an eine Grenze.

Diese Erfahrung sollten wir uns auch als Christen ehrlich zugestehen: Auch als Christen sind wir nicht davor gefeilt, dass unser Glauben in tiefe Krisen gestürzt werden kann, das wir an allem und auch an Gott zu zweifeln beginnen. Aber das ist zumeist noch nicht das Ende.

Einen Satz weiter wendet sich das Geschick des Beters, kommt der Umschwung:

Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott!
Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN,
und mein Gebet kam zu dir.

Das wider Erwarten neu geschenkte Leben ist das Werk Jahwes, der sich damit wieder als sein Gott erwiesen hatte. In Grenzerfahrungen machen Menschen auch neue Erfahrungen mit Gott. Und schließlich stimmt Jona das Lob Gottes an:

Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen.
Meine Gelübde will ich erfüllen dem HERRN, der mir geholfen hat.

„Wenn es nur immer so einfach wäre!“ sagt da vielleicht mancher: auf die Not und den Hilferuf folgt die Erhörung und Errettung! – Doch so einfach hat es auch Jona nicht. Er ist zwar körperlich gerettet und landet an Land. Aber jetzt hat er noch eine harte Lernstrecke vor sich: Jona braucht noch eine Lernstrecke, um mit der Gnade Gottes umzugehen.

Jona geht hin nach Ninive. Aber in ihm schwelt schon der Gedanke: Gott, du bist zu gut, dass die Bösen immer noch eine neue Chance bekommen. Einmal muß doch Schluß sein! Wenn jetzt das sündige Ninive Reue zeigt, dann wird Gott Gnade vor Recht ergehen lassen. Gottes Gnade macht ihm Angst, denn sie ist unberechenbar, nicht rational. Einen barmherzigen Gott muss man erst einmal aushalten können. Einmal muß doch Schluß sein.

Jona macht in Ninive lediglich Dienst nach Vorschrift. Widerwillig kommen ihm gerade einmal fünf hebräische Wörter über die Lippen: „Noch vierzig Tage, dann Untergang!“ – Ende der Predigt. Aber diese Minimalprophetie reicht aus, um die große Stadt vom König bis zur Kuh zur Umkehr zu bewegen. Noch nie war Prophetie so einfach, noch nie so erfolgreich. Jona aber ist frustriert.

¹ Wilhelm Rudolph: Kommentar zum Alten Testament – Joel-Amos-Obadja-Jona, Berlin 1974, S. 348ff

Jona braucht noch seine persönliche Lernstrecke, um mit der Gnade Gottes umzugehen. Zum Glück hat Gott mit Jona etwas anderes vor - quasi das Größte, was er einem Menschen schenken kann: Gott will Jona für das Leben zurückgewinnen. Er will ihn zu einem neuem Menschen machen und den menschenverachtenden Zyniker, der er aus Frust über den Verlust seines Weltbildes zu werden droht, zu einem barmherzigen Anwalt für das Leben werden lassen.

Jona lernt, dass ihm Gott in seiner Grenzerfahrung begegnet. Aber nach der Rettung liegt noch eine Lernstrecke vor ihm. Er muß sein Weltbild und sein Gottesbild verändern und das ist manchmal gar nicht so leicht.

Wir brauchen auch solche Lernstrecken. Die sind verschiedenartig und verschieden lang. Unser Bild von der Welt, ihren Menschen und von Gott steht uns manchmal im Wege, Gottes Handeln mit uns zu erkennen. Wir müssen Bilder hinter uns lassen. Zum Beispiel das Bild von den Menschen, die gerade die Grenzen in unser Land überschreiten. Sie sind zunächst für alle hier Fremde. Dem Fremden gegenüber reagiert der eine mit Vorsicht, mit Unsicherheit, der andere mit Aufgeschlossenheit oder gar gesunder Neugier und dazwischen gibt es noch viele Abstufungen. Was der christliche Glaube hier von uns fordert, das ist hinreichend oft gesagt worden: Nächstenliebe schließt den Fremden ein. Christen haben Herz statt Hetze zu zeigen. Aber als Forderung von oben funktioniert das nicht. Nächstenliebe kann man nicht ideologisch verordnen, so wie Liebe eben nicht befehlbar ist.² Aus einem schlechten Gewissen heraus – wir leben hier im reichen Europa und wir müssen helfen – entsteht keine wirkliche Hilfe. Anders wird es, wenn ich den anderen konkret kennenlerne, wenn er für mich ein Gesicht bekommt, einen Namen, eine Lebensgeschichte. Mit einem anonymen Nächsten kann ich schlecht teilen. Aber wenn da ein Mensch konkret vor mir steht und ich weiß: Er braucht jetzt ein Dach über dem Kopf oder ein Fahrrad oder jemand, der ihm hilft, ein in unverständlichem Beamtendeutsch verfasstes Formular auszufüllen oder einfach jemand, der mit ihm einen Tee trinkt oder mit einem Kind Fußball spielt – dann ist das um Vieles einfacher oder geschieht fast von alleine. So kann eine Lernstrecke aussehen.

Menschen, die Grenzerfahrungen durchlebt haben, machen freiwillig-unfreiwillig eine Lernstrecke durch. Ich habe das manchmal in der Notfallseelsorge erlebt: Menschen, deren bisheriges Lebensgebäude von einem Moment auf den anderen beträchtliche Risse erhielt oder gar einstürzte. Da war am Anfang innere Schickstarre und Fassungslosigkeit und nach Tagen oder Wochen oder manchmal waren es Jahre, sagte das derselbe Mensch: Ich kann das jetzt für mich annehmen. Ich kann es noch nicht verstehen und ich kann auch noch keinen höheren Sinn hineininterpretieren. Aber ich kann es jetzt annehmen und auf diesem Weg gehe ich jetzt weiter.

Wir glauben an einen Gott, der die Menschen retten will, der Ninive, das für Jona das Total Böse ist, nicht aufgibt, der Jona nachgeht. Unser Gott ist einer, der verirrte Gedanken geduldig neu auszurichten sucht, der Türen öffnet, wo wir nicht einmal eine Tür sehen. Der Befreiungsgebete auf die Lippen legt, wo das bloße Auge nur die Hölle sieht.

Als Kinder dieses Gottes sind wir befreit, Tore zu öffnen, wo andere an der Grenze zur Freiheit stehen. Europa als verbarrikadierte Festung des Wohlstandes kann sich kaum „Christliches Abendland“ nennen. Wo Menschen vor unseren Grenzen ertrinken, erfrieren oder vor Erschöpfung zusammenbrechen, können wir noch nicht in Jonas Befreiungsgebet einstimmen. Da müssen wir selbst erst noch befreit werden.

Gott will keinen realitätsfernen Moralismus, sondern Barmherzigkeit. Er ist mit dem starrsinnigen Jona und den gottfernen Bewohnern von Ninive barmherzig gewesen, aus seiner grenzenlosen Barmherzigkeit heraus und weil sie sich auf die Lernstrecke nach der Grenzerfahrung, darauf eingelassen haben, andere zu werden und den anderen neu, anders zu sehen.

² Vgl.: DER SONNTAG , 2015. Nr. 45. 8.11.2015 Teilen macht nicht immer Spaß
<https://www.sonntag-sachsen.de/2015/45/teilen-macht-nicht-immer-spas>

Wir können Gott nur danken,
wenn er unsere engen Grenzen, unsere kurze Sicht in Weite,
wenn er unsere Ohnmacht, unsere Lähmung in Stärke,
wenn er unser verlorenes Zutrauen, unser Ängstlichkeit in Wärme wandelt. (SVH 91). Amen.

Und hier kommt das Gottesdienstblatt:

Pfarrer Führe uns vom Tod zum Leben,
Gemeinde: vom Irrtum zur Wahrheit.
Führe uns vom Zweifel zur Hoffnung.
von der Angst zum Vertrauen.
Führe uns vom Hass zur Liebe,
vom Krieg zum Frieden.
Lass Frieden erfüllen unser Herz,
unsere Welt und das All.

Alle Vater Unser

Lied EG 395, 1-3 **Vertraut den neuen Wegen**

Pfarrer Abkündigungen

Pfarrer Segen

Musik **Orgelnachspiel**



Binden Sie bunte Bänder
an Fenster oder Türen,
Taschen oder Rucksäcke,
Autos oder Fahrräder ...
und wo auch immer Sie ein
Zeichen setzen möchten
für die Menschen,
die aus ihrer Heimat
flüchten mussten und
hier Schutz suchen!

Binden Sie bunte Bänder
für Offenheit, Vielfalt und
Mitschlichkeit!

Bunte Bänder als WILLKOMMEN!

Ein gemeinsamer Aufruf der Pirnaer Kirchen und der Stadt Pirna



Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Pirna



Jeden Sonntagabend eine Kerze ins
Fenster stellen...
Ein Zeichen für Menschlichkeit in
unserem Land – allen gegenüber!

www.lichtanfuermenschlichkeit.de



Eröffnung der Friedensdekade Sonntag
8.11.2015 – 10.30 Uhr
Ev.-Luth. Kirche Liebethal

Grenzerfahrungen

Musik **Orgelvorspiel**
Begrüßung E: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes.
A: Amen
E: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
A: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Lied EG 268, 1-6 **Strahlen brechen viele**

Einführung

Psalm

Psalm 126 im Wechsel

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Ruhmens sein.

Dann wird man sagen unter den Heiden:
Der Herr hat Großes an ihnen getan!

Der Herr hat Großes an uns getan
des sind wir fröhlich.

Herr, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen
und streuen ihren Samen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Orgel/Gem. Ehre sei dem Vater...

Gebet

Gemeinde

Herr, erbarme dich (EG 178.12)

Lesung Jona 2, 2-10
 Liedruf EG 436 Herr, gib uns deinen Frieden
 Lesung Lukas 10, 25-37
 Bekenntnis **Friedensbekenntnis von Seoul**

Josephine Ich glaube an Gott, der die Liebe ist
 und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.
 Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren,
 an die Stärke der Waffen, an die Macht der Unterdrückung.

Christoph Ich glaube an Jesus Christus. Der gekommen ist,
 uns zu heilen, und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten
 befreit.
 Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind,
 dass Friede unerreichbar ist.

Leonie Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss,
 dass der Tod das Ende ist,
 dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.

Josephine Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,
 die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,
 und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen
 sind.

Christoph Ich glaube an Gottes Verheißung
 eines neuen Himmels und einer neuen Erde,
 wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.

Leonie Ich glaube an die Schönheit des Einfachen,
 an die Liebe mit offenen Händen,
 an den Frieden. Amen

Predigt Jona 2, 3-10

As Es f

Wir ha - ben klare Mei - nung über uns, Gott und die Welt,
 Sie geh - en ü - ber Mau - ern, - sie kom - men ü - bers Meer,
 Er selbst ging ü - ber Gren - zen, - er selbst ging manch - mal weit,

As C(7) C/B

zu oft sind da - durch an - dre -
 doch zu uns durch - zu - drin - gen scheint
 er selbst will dass wir han - deln nach

F

Blick - win - kel ver - stellt.
 un - er - reich - bar schwer.
 ihm in un - srer Zeit. **Refrain**

C Es As f

1/3 Gott , lass uns er - fah - ren un - sre Gren - zen, zei - ge uns was

C Es F

1. neu - e Ein - sicht heißt, was neu - e Ein - sicht heißt.
 2. Nä - chsten - lie - be heißt, was Nä - chsten - lie - be heißt.
 3. Nach - zu - fol - gen heißt, was Nach - zu - fol - gen heißt.

As C Es f G

Lass uns le - ben, le - ben mit al - len Kon - se - quen - zen nach

f Es As

dei - nem Wort und mit dei - nem Geist.

Abkündigungen Abkündigung zur Fürbitte

Fürbittgebet (Sprecher 5 x)

Gemeinde Gott erhöre uns.

Grenzerfahrung

T. Tobias Petzoldt
 M. Nicole Chibici-Revneanu

C B/C Es F

1. Wir wis - sen, was wir glau - ben - und wo - zu wir stehn.
 2. Sie kom - men aus dem E - lend, aus Hun - ger, Krieg und Flucht.
 3. - Je - sus zeigt uns We - ge für an - dre ein - zu - stehn,